

Ein Ohrenbaum

für den Gemeinschaftsgarten Gropiusstadt

Arbeit zum Text *Blutbuch* von Kim de l'Horizon
im Hauptseminar *Bühnenbild als eigenständige Raumsulptur*
bei Prof. Stefan Hageneier und Prof.in Carolin Losch,
weißensee kunsthochschule berlin, Sommersemester 2026

Die Ohrenbaum-Skulptur baue ich vor Ort für und mit Unterstützung durch das Gemeinschaftsgarten-Projekt Gropiusstadt, weil ich selbst im Stadtteil lebe und mich die Wirkung von Kunst besonders in **Räumen** interessiert, in denen viele Menschen nicht alltäglich mit dem Kunstbetrieb in Berührung kommen.

Ich baue in einer **langsamen, nachhaltigen** Art und Weise mit ökologischen Materialien (Konstruktion aus Holz & Pappe, Verkleidung aus Pappmaché und Gouache- bzw. Lehm-Farben). Das Ziel ist, dass die Skulptur in ihrer **Fragilität** den Bedingungen des ökologisch-sozialen Klimas ausgesetzt ist (und bleibt) und sichtbar lebendiger Veränderung unterworfen ist. Längerfristig ist die Übernahme der Skulptur durch rankende Pflanzen und Tiere (z.B. Insekten) erwünscht (und mit bedacht).



Durch die langsame Bauweise, bei der ich viel Zeit im Garten anwesend bin und alle Anwesenden und Passant*innen den Wandel beobachten können, ergeben sich viele kleine und unscheinbare Kontakte, Austausch über die Skulptur, den Garten, das Zusammenleben in Gropiusstadt; in diesem Sinne möchte die Arbeit als **soziale Plastik** verstanden werden.

Meine Hoffnung ist, dass die Skulptur dazu beitragen kann, dass der **Garten als Gemeinschaftsort** und Ort des Austausches ein neugierig machendes, freundliches und einladendes Gesicht bekommt.

t.rick (bfb@posteo.de)
im Juni 2026

Der **Roman „Blutbuch“**, auf den sich die Skulptur bezieht, erzählt aus einer intergenerativen Perspektive von Dingen, die in einer Familie zur Sprache kommen und Dingen, die verschwiegen werden.

Zitate, denen die Idee für die Skulptur „ent-stammt“:

„Großmeer spricht und spricht und spricht. Großmeers Sprechen wirft Wellen. Sie hat schneeweiße Gischt um den Mund. Meer schwimmt. Das Wasser geht ihr bis hier. Das Kind schaut in den Garten. Da sind: Blutbuche, Hühnerstall, Baumnussbaum. Ihnen geht das Wasser auch bis hier. Großmeer liegt allen Menschen in den Ohren. Sie hält es bei sich nicht aus.

Das Kind hat Angst vor Großmeer. Dass sie sich wieder in den Drachen verwandelt. Das Kind hat eine Idee. Ich werde dich abzeichnen, sagt es der Blutbuche.

Es nimmt einen braunen Stift für den Stamm. Einen roten Stift für das Laub. Es zeichnet der Blutbuche sehr viele Blätter. Die Blätter sind Ohren. (...) Großmeer braucht mehr Ohren, sagt das Kind. Kannst Du ihr nicht zuhören? Wenn ich ihr lange zuhöre. Dann schwappt Großmeer über. Dann bewohnt sie mich. Ihre Stimmen, sagt das Kind. Irgendwo müssen die doch wohnen.“

(S. 75f.)

„Wie wehrt mensch sich gegen all diese Namen, die einem ständig gegeben werden, wie wehrt mensch sich gegen das Bärli, das Schätzli, das Häsli und das Käferli?

Die Lektionen der Blutbuche waren: Dastehn. Das Laub abwerfen. Ausharren. An neuem Laub arbeiten. Ausschlagen. Verwandeln.“ (S. 57)

Kim de L'Horizon (3. Aufl. 2022): Blutbuch. Köln: DuMont

